

Apotheker Jakob Neff von Appenzell

Autor(en): **O.G.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **23 (1895)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologe*).

I. Apotheker Jakob Meff von Appenzell.

Der unerbittliche Tod hat im letzten Halbjahrzehnt auch in Appenzell J. Rh. seine reiche Ernte gemacht, Männer der alten Garde, verdient in öffentlichen Stellungen, nicht minder aber auch Männer in voller Manneskraft, auf die wir unsere Hoffnungen setzten und denen wir nach menschlichen Berechnungen noch einen Lebenslauf von mehreren Jahrzehnten vorausgesagt hätten, wurden vom Schauplatz dieses Lebens abberufen.

Unter diesen Kerngestalten ist es unter Anderen namentlich Herr Jakob Meff von Appenzell, der in der Vollkraft seines Lebens jäh aus diesem Leben abberufen worden ist. Der früh Dahingeshiedene verdient es als früheres Vorstandsmitglied der appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft wohl, wenn wir gerade mit ihm die Reihe rückständiger Nekrologe verdienter Innerrhoder in diesem Jahrbuche eröffnen.

Jakob Meff erblickte in Appenzell am 16. August 1845 das Licht der Welt, als erster Sohn von Ratsherr Jakob Meff und Karoline Eugster, Tochter des 1840 verstorbenen Landammann Eugster. Im heimischen Familienkreise verlebte Jakob Meff seine Jugendjahre und besuchte mit Eifer die Schulen Appenzells. Nachher kam der kräftig entwickelte junge Mann ans Gymnasium nach Schwyz und von dort später nach Luzern. Alldort entschloß er sich, Apotheker zu werden und wanderte nach Absolvirung des Gymnasiums in die Apotheke nach Lenzburg, um dort seine Lehre als Apothekergehülfe durchzumachen; der frühe Tod seines Prinzipals nötigte ihn aber, die Lehre in Weinfelden abzuschließen. Nach Absolvirung der

*) Ein Nekrolog des Herrn Ratschreiber Engwiler sel. wurde uns für das nächste Heft der Jahrbücher zugesichert. Red.

strengen Lehrzeit trieb es den unermüdblichen jungen Apotheker-gehülfen in die Westschweiz und später noch nach Korschach. Von hier aus bezog er die Universität Tübingen, allwo er sich mit großem Eifer auf das Staatsexamen vorbereitete, das er 1867 mit bestem Erfolge bestand. Im Sommer 1867 kehrte Jakob Neff in seine Heimat zurück, begleitet von seiner Braut Marie Moger, die er in der Nähe der Mosenstadt kennen gelernt hatte und mit der er einen eigenen Hausstand gründete, nachdem er die eben verwaiste Apotheke in Appenzell erworben. Er fand in ihr bis zu seinem Tode eine besorgte Hausmutter und treue Gehülfin für sein großes blühendes Geschäft.

Als der junge Apotheker in seine Heimatgemeinde zurückkehrte, fand er die gehobenste Stimmung auf politischem Gebiete. Zahlreich waren die Mitbürger, die eine Abänderung der alten 1828er Verfassung erstrebten, und mit jugendlicher Begeisterung trat der junge Apotheker in die Reihe derjenigen, die durch Revision der Landesverfassung diese in Einklang mit der Bundesverfassung bringen wollten. Groß aber war auch die Zahl Derjenigen, die am Alten und Unpraktischen hangend, jeglicher Neuerung gegenüber sich entschieden ablehnend verhielten. An der 1869er Landsgemeinde siegten die Alten und der volkstümliche Verfassungsentwurf ging wohl zum größten Schaden des Landes bachab. Freilich ließen sich die Neuen darob nicht entmutigen, wohl verschärften sich die Gegensätze zwischen den Neuen und den Alten; der Stein blieb im Rollen, die Verfassungsrevision mußte kommen. Sie kam, und der Kompromiß schlug seine Brücke über die beiden feindlichen Lager und an der außerordentlichen Landsgemeinde vom 24. November 1872 erblickte die neue Verfassung das Licht der Welt, und trat an der 1873er Landsgemeinde in Kraft, neue Bezirke, neue Behörden, Trennung der verwaltenden und richterlichen Behörden schaffend. In der am ersten Maisonntag stattfindenden ersten Gemeindeversammlung des neuen Bezirkes Appenzell siegten die Neuen, und die Führer der Verfassungs-

Freunde nahmen zum Großteil Sitz in Rat und Gericht. Apotheker Neff aber, bekannt als energischer, konsequenter Fortschrittsmann, wurde von seinen Mitbürgern in den Großen Rat berufen. Nach der innerrhodischen Verfassung aber sind die von den Bezirksgemeinden gewählten Großratsmitglieder auch gleichzeitig die Mitglieder des Bezirksrates (Gemeinderates), und unser Jakob Neff wurde der erste Aktuar des neuen Bezirksrates von Appenzell.

Bei den damals erregten politischen Kämpfen, die diese Verfassungsneuerung geboren, stellte Apotheker Neff seinen entschiedenen Mann, und er, der „Radikalinski“, mußte es auch erfahren, daß er mit andern Kollegen, wohl nicht seines Charakters als vielmehr seiner Entschiedenheit und politischen Ueberzeugungstreue halber als Ratsherr weggewählt und entlassen wurde, wenn sich zeitweise die Stimmung im Bezirk nach rückwärts umschlug. Doch nur für kurze Zeit; als die Stimmung im Hauptbezirk umgeschlagen, rückte Apotheker Neff wiederum auf seinen alten Ratsherrnsessel und behielt ihn so lange, bis er selbst, ermüdet von den politischen Befehdungen, zum Leidwesen seiner Gesinnungsgenossen auf eine Wiederwahl mit aller Entschiedenheit verzichtete.

Großen Eifer bekundete Apotheker Neff auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit, groß sind seine Verdienste ums Krankenhaus, um die Realschule und die Kleinkinderschule. Wo etwas auf gemeinnützigem Wege für Appenzell erstrebt werden konnte, da stand gewiß Apotheker Neff in erster Reihe. Er brachte nicht nur selbst finanzielle Opfer, er scheute auch die Mühe nicht, wenn es galt auf dem Wege der Kollekte die Mittel für ein gemeinnütziges Werk zusammenzubringen, wie er dies namentlich bei der Aufnahme der Obligationenzeichnung für den Ausbau der Appenzellerbahn 1884 im Verein mit seinem Freunde Kantonsrichter Julius Dörig sel. getan. — Dem Volke war Apotheker Neff ein treuer Ratgeber, manches Bäuerlein, das sonst mit des Apothekers politischen Ansichten nicht

einverstanden war, suchte Kat bei ihm, wenn's im Haus, im Stall oder an der Viehhabe fehlte, und erhielt bereitwilligst Kat und Tat. — Den Armen war er ein wohlbekannter Guttäter, denn er war nicht nur ein gemeinnütziger Mann in Worten, er war's vielmehr auch in der Tat.

Als Freund des Volksgesanges war Apotheker Neff als guter Tenorist wohl gelitten und stand der „Harmonie Appenzell“ eine Reihe von Jahren als Präsident vor.

Im Sommer 1888 fing der korpulente Mann zu kränkeln an, ein schleichendes Herzleiden schwächte die Hünengestalt allmählich, doch hoffte man auf Wiedergenesung. So war man allgemein überrascht, als Sonntag den 24. November 1889 in später Abendstunde die Trauerkunde durch das Dorf gieng, daß der allbeliebte Apotheker Neff das Zeitliche gesegnet habe. Noch 8 Tage zuvor hatte er, obwohl kränkeld, seinen letzten Gang ins Dorf zur Stimmurne gemacht, um als Freund der Rechtseinheit sein „Ja“ für das Eidgen. Konkurs- und Betreibungsgesetz in die Stimmurne zu legen. Damals allerdings hätte man nicht geahnt, daß seine Auflösung so rasch vor sich gehen werde.

Ein gewaltiger Zeichenzug aber, wie ihn sonst Appenzell selten sieht, der den Verstorbenen zur stillen Ruhestätte geleitete, war wol der beste Zeuge davon, wie der Verstorbene in allen Kreisen geachtet und geliebt worden war.

R. I. P.

O. G.